

*Ein Mönch fragte Tozan: „Wenn Kälte und Hitze kommen, wie kann man ihnen ausweichen?“
Tozan antwortete: „Warum gehst du nicht an den Ort, wo es weder Kälte noch Hitze gibt?“
Der Mönch sagte: „Was ist das für ein Ort, wo es weder Kälte noch Hitze gibt?“
Tozan entgegnete: „Wenn es kalt ist, töte dich mit der Kälte! Wenn es heiß ist, töte dich mit der Hitze!“*

(Fall 43 im Hekiganroku)

*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.
(1. Mose 8,22)*

Frost und Hitze werden niemals aufhören. Das hat nicht nur Gott in seinem Herzen am Ende der Sintflut gesagt, sondern wir selbst wissen das alle ganz genau. Und wollen es doch nicht glauben und hören nicht auf, nach dem Ort zu suchen, wo es Frost und Hitze und alles andere, was unser Leben schwer macht, nicht gibt: Alter und Verlust, Krankheit und Sterben. Wir können nicht aufhören, nach dem Paradies auf Erden zu suchen, also nach der Quadratur des Kreises, so wie in dem Gedicht von Kurt Tucholsky:

Das Ideal

*Ja, das möchtest:
Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,
vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn –
aber abends zum Kino hast du nicht weit...*

Weil die Suche nach diesem Ideal so tief in uns Menschen verwurzelt ist, stellen sich auch Zen-Leute die Erleuchtung wie ein spirituelles Schlaraffenland vor. So wie auf den Bildern, auf denen eine junge und schöne Frau meditierend am weißen Strand mit Blick aufs endlose Meer und den weiten blauen Himmel zu sehen ist: „Ja, das möchtest“.

Eben dies wünscht sich auch der Mönch im Koan: eine Welt ohne Kälte und Hitze – konkret: im Winter im Zendo Zentralheizung (auch reichlich heißen Tee) und Klimaanlage im Sommer (Ach ja, und keine Mücken, bitte!). Diesen Mönch, der sich Erleuchtung so vorstellt, kann Meister Tozan leicht fangen: „Geh doch einfach dahin, wo es das alles gibt“, sagt er. Der Mönch tappt auch sofort in die Falle und sagt: „Zeig mit doch bitte diesen Ort! Da möchte ich gerne sein.“ „Kein Problem!“, sagt Tozan: „Geh einfach im Winter in unser a...kaltes Zendo und im Sommer in die Affenhitze da.“ (Tatsächlich sind Sesshins in Japan bis heute, wie man hört, genau so).

Sorry, Zen führt uns nicht in ein Land ‚somewhere over the rainbow‘, nicht in ein Arkadien, Atlantis oder in die Anderwelt. Zen stellt uns stattdessen mitten in unser kleines, manchmal schönes, manchmal besch... kleines Leben.

Wo's klappt, wenn's klappt, und schiefeht, was schiefehen kann. Wo wir uns zwischen der Ostsee und der Friedrichstraße, der Zugspitze und dem Kino entscheiden müssen, weil eben nicht alles, was wir uns wünschen, gleich nebeneinander liegt. Wo wir deshalb auf vieles verzichten müssen (z.B. darauf, uralte zu werden und dabei immer gesund zu bleiben, oder umgekehrt).

Es ist wahr, Zen öffnet dir eine langverschlossene Tür, aber was siehst du dann? Nun ja, ganz einfach dein Leben, so wie es ist, himmelhochjauchzend manchmal und nicht selten zu Tode betrübt.

Und das soll schon alles sein? Ja, das ist alles! – Halt! Nein, ist es nicht!
Dein Leben, so wie es ist, ändert sich nicht, wenn du erleuchtet bist. Und doch ist dein Leben dann ein anderes. Denn inmitten deines ganzen Massels und Schlamassels entdeckst du noch etwas anderes. Was denn? Dein Wahres Wesen? Gott? Freude und Frieden?

Vielleicht das, was jemand im 73. Psalm der Bibel entdeckt hat:
„Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, meines Herzens Trost und mein Teil.“

Oder das, was Ryokan dichtet:
„Der Regen hat aufgehört, die Wolken sind weggezogen,
Und der Himmel ist wieder klar.
Wenn dein Herz rein ist,
Dann sind alle Dinge deiner Welt rein.
Gib diese vergängliche Welt auf, gib dich selbst auf.
Dann werden der Mond und die Blumen
Dir den Weg weisen.“

Ist das alles? Finde es selbst raus! (Ich würde sagen: „Brrr, kalt!“ – „Puh, heiß!“).